Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 34 (1958-1959)
Heft: 9

Rubrik: Die Sagen vom wilden Mannli

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

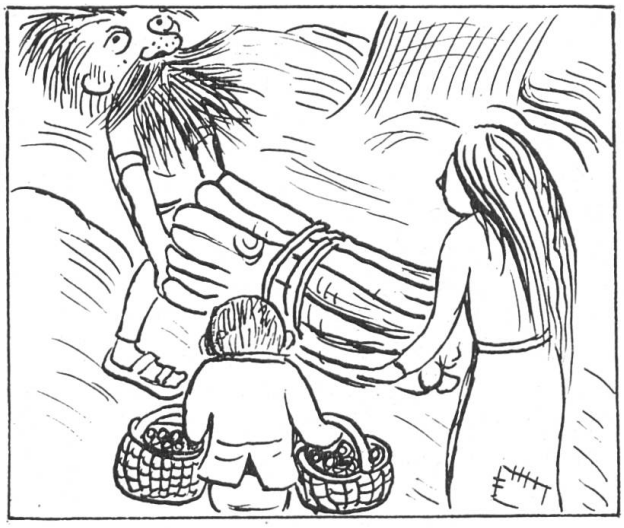
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Sagen vom wilden Mannli

6 EIN BILDERBOGEN FÜR KINDER VON EMIL MEDARDUS

Es war einmal ein Mädchen, das mit seinem Brüderlein im Walde Beeren suchte.

Da begegneten sie einem struppigen alten Männlein, das auf seinem Rücken eine schwere Holzwelle trug.



Die beiden Kinder erbarmten sich seiner und halfen ihm das Holz in seine Hütte tragen.

Dort dankte das wilde Mannli und sagte: «Hinter der Hütte findet ihr einen Haufen gelbe Blätter, nehmt davon soviel ihr wollt.»

Das Mädchen aber reute es, die gepflückten Beeren mit dürren Blättern zu vertauschen. Es nahm nur eine handvoll und bedeckte damit die beiden Körblein.

Wie staunten die Kinder, als zu Hause aus den Blättern leuchtende Goldstücke geworden waren. Sofort machten sie sich wieder auf die Beine, fanden aber weder die Hütte noch das wilde Mannli.